Freude am Fahren

Institut für Wirtschaftsinformatik
Universität St.Gallen
IMG | STRATEGY PROCESSES SYSTEMS

Die ideale Migration

Jürgen Maidl, Hubert Österle

Die Transformation von Geschäft und IT
Rottach-Egern, 16. und 17. 5. 2004

IDG
IDG COMMUNICATIONS VERLAG AG

Die ideale Migration

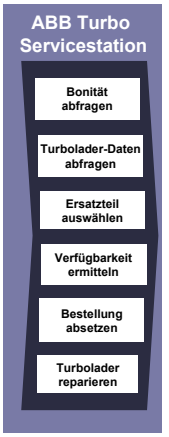
1. **Der Kundenprozess ist der Motor des Wandels.**
2. **Geschäftsprozesse sind wettbewerbsentscheidend.**
3. **Integration ist die Voraussetzung für das Echtzeitunternehmen.**
4. **Prozessstandardisierung läuft nicht ohne Prozessmodellierung.**
5. **Harmonisierung erfordert starke Governance.**
6. **WebServices ermöglichen verteilte Echtzeitprozesse.**
7. **Offenheit für alternative Anbieter hat ihren Preis.**
8. **Der Benutzer beherrscht nicht mehr Portale als Fremdsprachen.**
9. **Change Management nur entlang der Strategie möglich.**
10. **Permanenter Wandel, aber in Releases.**

Institut für Wirtschaftsinformatik
Universität St.Gallen

1. Der Kundenprozess ist der Motor des Wandels

Wer den Kundenprozess versteht, versteht die künftigen Anforderungen.

Interne Prozesse sind selbstverständlich.



2. Geschäftsprozesse sind wettbewerbsentscheidend

BMW realisiert beste Prozesse nicht über Volumina, sondern über Agilität.

Nur Core-Prozesse standardisieren, sonst ggf. sogar schädlich.

Die Prozesslandkarte bestimmt die Integrationsbereiche.

Die Prozesslandkarte bestimmt die Integrationsbereiche.

3. Integration ist Voraussetzung für Echtzeitunternehmen

Integration braucht Budget.

Integrationsfähigkeit ist Kern-Eigenleistung (nicht out-sourcebar).

Integration stört Kreativität und Agilität.

Institut für Wirtschaftsinformatik
Universität St.Gallen

4. Prozessstandardisierung nicht ohne Prozessmodellierung

Prozesse müssen agiler sein als Applikationen und IT.

BMW verwendet ARIS, Prozess-Metrics und interne Benchmarks.

Komplexitätsreduktion geht über die Erkennung von Gleichteilen.

Prozessbürokratie stört Kreativität und Agilität.

Institut für Wirtschaftsinformatik
Universität St.Gallen

5. Harmonisierung erfordert starke Governance

Standards brauchen politischen Willen
(z.B. IT-Steuerkreis mit Genehmigungsrecht, zentraler Betreiber).

Wo müssen wir standardisieren, wo dürfen wir nicht?

Standards für Prozesse, Applikationen, WebServices, Daten und IT sind die Voraussetzung für agile Prozesse.

Standardisierung beschränkt die Agilität.

Institut für Wirtschaftsinformatik
Universität St.Gallen

6. WebServices ermöglichen verteilte Echtzeitprozesse

Was DBMS für interne Prozesse brachten, bringen WebServices für überbetriebliche Prozesse.

"WebServices" decken jetzt 1% der Funktionalität und 2010 10% der Funktionalität der Applikationen ab.

Institut für Wirtschaftsinformatik
Universität St.Gallen

7. Offenheit für alternative Anbieter hat ihren Preis

Es gibt ein paar (langsame) demokratische Standards: ODETTE, ...

Sinnvolle Standards lassen sich nur im Oligopol erzeugen.

Es gibt keine offenen Standards.

Institut für Wirtschaftsinformatik
Universität St.Gallen

8. Der Benutzer beherrscht nicht mehr Portale als Fremdsprachen

xApps lösen nicht viel mehr Probleme als Workflows.

Nutzen von xApps kommt, wenn Standardisierungsarbeit a.a.O. geleistet ist.

Schnelle Portallösungen haben lange Integrationsfolgen.

Institut für Wirtschaftsinformatik
Universität St.Gallen

9. Change Management nur entlang der Strategie möglich

Nur wenige Unternehmen haben eine explizite Strategie, meist nur Visionen.

Binärregel der Aufwände für neue Geschäftslösungen:
Hardware 1, Software 2, Prozesse 4, Köpfe 8.

Echtzeitprozesse setzen gemeinsames Wissen und Wollen voraus.

Institut für Wirtschaftsinformatik
Universität St.Gallen

10. Permanenter Wandel, aber in Releases

Agilität heißt permanenter Wandel.

Das Geschäft will schnelle Lösungen.

Institut für Wirtschaftsinformatik
Universität St.Gallen